

## **Ist das nicht ungerecht?**

Stellen Sie sich vor ihre Eltern sterben und Sie sind ihr einziges Kind gewesen. Emotional sind Sie aufgewühlt und mental komplett am Ende. Noch bevor Sie dieses tragische Ereignis verarbeiten können, werden Sie wenige Tage später mit der Erbschaft konfrontiert; Sie sind eingetragener Erbe und Ihnen steht das lang geführte Sparkonto, das Elternhaus und das Auto zu. Als Sie mit einem guten Freund über ihre Lage sprechen, erinnert er sie an die Erbschaftssteuer. An die hatten Sie ja noch gar nicht gedacht. Jetzt müssen Sie einen Teil des von ihren Eltern hart ersparten Geldes auch noch versteuern? Das Geld, das ihre verstorbenen Eltern Ihnen zurückgelassen haben? Als wären Sie schon nicht überfordert genug mit der aktuellen Situation.

Wenn man sich hingegen die Vererbung von Familienunternehmen anschaut, wird einem schnell der Unterschied klar: sie verläuft steuerfrei. Und dabei ist es egal, um wie hohe Summen es sich handelt. Das ist absurd. Die Kinder, die solche Firmen erben, haben meist in keiner Weise eigene Arbeit geleistet, also weder die Firma aufgebaut noch sich intensiv mit dessen Arbeit beschäftigt. Von klein auf bekommen sie alles von ihren reichen Eltern „in den Arsch geschoben“, besuchen elitäre Privatschulen und fahren dicke Autos. Und zu all dem bekommen sie dann noch ein millionenschweres Unternehmen als Erbe? Ohne selbst etwas erarbeitet zu haben. Währenddessen reißen sich andere „den Arsch auf“, um sich irgendwann den Traum von einem eigenen Haus erfüllen zu können. Ich glaube, es sind sich alle einig, dass das von Chancengleichheit weit entfernt ist. Doch wie soll so eine Gesellschaft auf Dauer funktionieren? Welche Konflikte treten auf und welche Alternativen stehen zur Verfügung? Wem steht das Kapital stattdessen zu?

Und das wichtigste: Ist das nicht ungerecht?

Der Hintergrund der steuerfreien Vererbung von Familienunternehmen scheint plausibel; die Kinder, die beispielsweise den Handwerksbetrieb ihrer Eltern erben und diesen versteuern müssten, würden vermutlich sehr schnell mit Schulden oder Insolvenz zu kämpfen haben. Allerdings wurde dabei anscheinend nicht an die millionenschweren „Familienunternehmen“ gedacht, von denen seit 2009 über 100 Milliarden Euro steuerfrei vererbt wurden. Und das teilweise durch die Gründung von Festgeldkonten oder sogenannten „Cash-GmbHs“. Nur damit die sowieso schon verdammt reichen

Menschen bloß nicht zu viele Abgaben haben. Und da sind wir auch schon beim zentralen Problem, wenn über Erbschaft diskutiert wird.

Millionenbeträge von vermeintlichen Familienbetrieben können ohne weiteres weitervererbt werden, während Privatpersonen aufpassen müssen, wie viel sie erben und von ihrem sowieso schon im Vergleich viel geringerem Erbe auch noch Steuern abziehen müssen? Das kann doch nicht sein. Eine Gesellschaft, die so weiter fungiert, reitet sich immer weiter in eine sozial extrem zerklüftete Gesellschaft herein. Die Reichen werden immer reicher und den Ärmeren wird nicht mal eine Chance gewährt, das zu erreichen, was die Reichen haben. Die Chancen, die einem in Deutschland zustehen, hängen vom familiären Hintergrund ab. Es besteht keine reelle Chancengleichheit. Und die wird und kann es in einem solchen System auch nie geben. Auch besteht so die Chance eines reinen Geldadels, der sich einfach nur auf der Anstrengung seiner Vorfahren ausruht. Oder ist es etwa eine anzuerkennende Leistung, in die „richtige“ Familie geboren zu werden? Herzlichen Glückwunsch, du hast das Glück einen Milliardär als Vater zu haben und musst dir nie wieder Sorgen um Geld machen. Um mal eine Zahl zu nennen, um sich das ganze eventuell vorstellen zu können; erst ab 26 Millionen Euro Erbe müssen 30% davon versteuert werden und das als Spitzensteuersatz. Das heißt es bleiben immer noch über 18 Millionen Euro übrig und ich glaube mit so viel Geld kann man sich ein ziemlich schönes Leben leisten. John Rawls, ein egalitärer Liberalist würde zu der Frage folgendes sagen; seinem sogenannten Maxi-Min-Prinzip zufolge sollte es den am schlechtesten Gestellten in einer Gesellschaft dabei immer noch am besten gehen. Das bedeutet nicht zwangsläufig, dass es keine wohlverdienenden Leute geben darf. Aber sobald jemand reich ist und sich das als Nachteil für einen ärmeren auswirkt, ist es aus seiner Sicht nicht mehr gerecht. Und das ist hier ganz offensichtlich der Fall.

Natürlich lassen sich auch aus einer anderen Perspektive durchaus sinnvolle Argumente entgegenbringen. Das ganze Thema Erbschaft ist höchst emotional geprägt und aus Sicht der Betroffenen keinesfalls sachlich zu betrachten. Es hat mit dem Verlust eines geliebten Familienmitglieds zu tun und ist mit starker Trauer verbunden. Warum also soll sich der Staat überhaupt in solch ein intimes Thema einmischen?

Dazu kommt der Fakt, dass eine Erbschaftssteuer den Ärmeren nur etwas bringt, wenn dieses Geld wirklich sinnvoll investiert wird. Soziale Berufe müssten höher bezahlt und die Infrastruktur in ländlichen Gebieten gestärkt werden. Dinge, die seit Jahren in der

Diskussion stehen und schon sehr oft gefordert wurden. Bis jetzt wurde davon noch nichts nachhaltig verbessert. Dass solche Maßnahmen nur mit einem höheren Steueraufkommen möglich sind, ist mir bewusst, irgendwo muss das Geld ja herkommen. Jedoch zahlen in Deutschland zurzeit 27 Millionen Menschen Steuern und sind wir mal ehrlich, selbst nach einer Pandemie schaffen wir es nicht, das extrem strapazierte und gleichzeitig überlebensnotwendige Pflegepersonal entsprechend zu würdigen und höher zu bezahlen. Warum also soll es dann gerade durch die Erbschaftssteuer gelingen?

Eltern arbeiten außerdem ihr ganzes Leben lang, um ihren Kindern ein schönes Leben zu ermöglichen. Wenn diese Kinder nun also einen (absolut betrachtet) ziemlich hohen Anteil dieses Erbes wegen einer sehr viel tiefer greifenden Erbschaftssteuer an den Staat abgeben müssen, wo bleibt dann der Ehrgeiz für die Eltern? Warum soll ich überhaupt sparen, wenn das Geld am Ende vom Staat einkassiert wird?

Der Liberalist Robert Nozick vertritt die Meinung, dass Geld, was man sich rechtmäßig erarbeitet hat, einem auch zusteht. Er vertritt die Ansicht, alle gezwungenen Abgaben sind ungerecht und setzt Einkommenssteuern mit Zwangsarbeit gleich, da man ja gezwungenermaßen einen gewissen Stundensatz „unentgeltlich“ gearbeitet hat und somit einen großen Teil seines hart verdienten Geldes wieder abgeben muss.

Das Thema Erben ist ungerecht, ja. Es ist ungerecht, dass die Kinder reicher Eltern ihr gesamtes Vermögen erben, ohne auch nur irgendetwas dafür getan zu haben.

Würde das Erhöhen der Erbschaftssteuer also wirklich nur den Reicheren mehr Geld abzwacken oder auch den Armen, was ihre Situation weiter verschlechtern würde und demnach ziemlich kontraproduktiv wäre?

Auch ist es meiner Meinung nach nicht richtig, bei solch einem persönlichen und intimen Thema den sowieso schon emotional aufs Äußerste aufgewühlten Hinterbliebenen noch weitere Regularien aufzuerlegen. Man muss diesen Menschen ihre Situation nicht noch schwerer machen, als sie sowieso schon ist.

Warum denken wir also nicht ein bisschen radikaler? Die Erbschaftssteuer gehört abgeschafft. Für die meisten ist es ein riesiges bürokratisches Ungeheuer, was nach dem Tod ihrer geliebten Eltern auf sie wartet.

Das Geld wurde zu Lebzeiten versteuert, warum soll man dann also nochmal Steuern für das gleiche Geld zahlen? Vielleicht sollten wir an einer anderen Stelle anfangen,

dieses Problem zu beheben und generell höhere Einkommenssteuern fordern? Denn ja, was auf jeden Fall ungerecht ist, ist die riesige Kluft zwischen arm und reich.

Jolana Kropp